

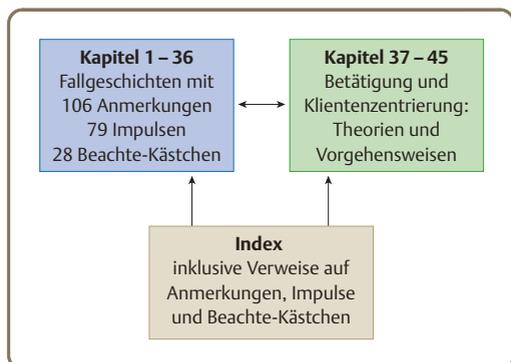
Vorwort

Ellen Romein

Wäre es nicht schön, Ergotherapeutinnen bei einer betätigungszentrierten Therapie zu beobachten und sie zu fragen, was genau sie da eigentlich im Einzelnen genau tun und warum? In diesem Buch haben Sie drei Möglichkeiten, auf Ihre Fragen – auch zu Klientenzentrierung – Antwort zu bekommen.

Im blauen Teil (Kap. 1–36) finden Sie die Fallgeschichten von unterschiedlichen Klienten in verschiedenen Settings. Im grünen Teil (37–45) wird die mögliche Umsetzung von Betätigung und Klientenzentrierung in verschiedenen Phasen des Therapieprozesses erklärt. Die Anmerkungen, Impulse und „Beachte“ in den Fallgeschichten verbinden diese beiden Teile, sie sind außer in den Fallbeispielen auch im Index zu finden. (► Abb.).

Beispiel: Sie haben eine Frage zur Betätigungsanalyse mit Hilfe eines Videos? Davon gibt es in den blauen Teil mit den Fallgeschichten viele Beispiele. Im grünen Teil „Theorien und Vorgehensweisen“ finden Sie Informationen zu allem, was mit einem Video während einer Betätigungsanalyse zusammenhängen kann. Im Index finden Sie dazu Anmerkungen und Impulse, die sie wieder auf bestimmte (blaue) Fallgeschichten verweisen oder zu entsprechende Texte in den (grünen) Teilen Theorien und Vorgehensweisen. So haben Sie drei verschiedene Möglichkeiten, Antworten auf ihre Fragen zu Betätigung und Klientenzentrierung zu finden.



Die 3 inhaltlichen Komponenten des Buches.

Sie können mit den Fallgeschichten anfangen oder auch mit den Theorien und Vorgehensweisen. Oder Sie suchen sich bestimmte Themen im Index und finden so passende Fallgeschichten oder Theorien und Vorgehensweisen. Lassen Sie sich von Ihrer Neugier leiten!

Bei den Fallgeschichten finden Sie *gelungene* betätigungs- und klientenzentrierte Prozesse, aber nicht alle sind ganz und gar gelungen. Denn Ergotherapeutinnen stoßen immer wieder auf Probleme, z. B. bei der Gesprächsführung: Manchmal bestimmen sie zu viel oder geben Betätigungen oder Lösungen vor, weil sie dem Klienten helfen möchten und meinen, er könne das doch nicht selber. Oder sie hadern noch mit den Körperfunktionen und fragen sich: „Wo bleiben die denn jetzt?“ Oder der Kontext ist „betätigungsunfreundlich“, wie man es von Heimen oder Krankenhäusern kennt.

Meine Anmerkungen und Impulse in den Fallbeispielen weisen auf sehr gelungene Situationen hin oder zeigen mögliche Alternativen auf. So können Sie auch selber überlegen, wie Sie in dem Fall vorgegangen wären.

Aus den Fallbeispielen erfahren Sie, dass

- Betätigungen zu verändern unglaublich schnell gehen kann – ein paar Tage oder Wochen reichen oft.
- die Klienten viel mehr können, als man erwartet hätte.
- es wirklich nicht schwierig ist – wenn man weiß, was Betätigungen sind und wie Klientenzentrierung funktioniert.
- Betätigungen zu verändern wie ein Abenteuer ist, sowohl für Klienten als auch für Ergotherapeutinnen – man weiß am Anfang nicht, wohin es geht.

Wenn Sie sich die Spannung erhalten wollen, wie das jeweilige „Abenteuer“ ausgeht, lesen Sie die Zusammenfassung, die häufig am Anfang der Fallgeschichten steht, erst als Letztes.

Dieses Buch lädt Sie ein, über die Umsetzung von Betätigung und Klientenzentrierung nachzudenken und es mit Ihren eigenen Klienten auszuprobieren und zu vertiefen. Besprechen Sie die Fallbeispiele mit Ihren Kollegen und analysieren Sie mit Hilfe der „Erklärungen“ Ihre eigenen Fälle. Was könnten Sie da noch verbessern?

Hinweise zum Buch

Anonymität der Klienten

Außer den Namen sind oft andere – kleinere – Fakten geändert oder zugefügt worden. Neben der Anonymität war es mir wichtig, dass die Fallbeispiele verständlich und gut nachvollziehbar sind.

Anonymität der Ergotherapeutinnen

Die Liste der Ergotherapeutinnen, die die Fallgeschichten erarbeitet haben, finden Sie anschließend in alphabetischer Reihenfolge. Da die ganz überwiegende Zahl weiblich ist, wird aus Gründen der Anonymisierung in allen Fallbeispielen nur von Ergotherapeutinnen gesprochen.

Die Fallgeschichten

Die meisten der Fallgeschichten in diesem Buch kommen von Ergotherapeutinnen, die an CMOP-E- und COPM-Zertifizierungskursen teilgenommen haben; diese Fallgeschichten waren Teil des Zertifizierungsprozesses. Manchmal werden ganze Therapieprozesse nach dem Canadian Practice Process Framework (CPPF) beschrieben, manchmal nur Teile daraus (Tagesprofile, Betätigungsanalysen, COPM-Interviews, Ziele, Maßnahmen oder Kombinationen).

Die eigene „Sprache“ der Ergotherapeutinnen habe ich so weit wie möglich respektiert und erhalten, nur strukturiert und umformuliert, um die Lesbarkeit zu verbessern. Die Einführung zu den

Klienten (Lebenskontext, wer ist der Klient?, ergotherapeutisches Setting) habe ich aus den Unterlagen zusammengestellt. Hier habe ich auch eigenständig manchmal Kleinigkeiten geändert oder ergänzt, wenn etwas gefehlt hat. Der wesentliche Inhalt der Fallgeschichten ist aber authentisch.

Vier Fallgeschichten stammen nicht aus diesen Kursen, sondern wurden speziell für dieses Buch aufbereitet:

- Kap. 18 „Niklas schneidet seinen Adventskalender aus“ von Carmen Spielbichler
- Kap. 30 „Anna spielt wieder“ von Ellen Romein (eine Fallgeschichte aus 2003)
- Kap. 33 „Zeig mir ein BMX-Fahrrad“ von Elisabeth Kalsperger und Ellen Romein
- Kap. 34 „Ich will Karten spielen, ohne dass mir einer reinschaut“ von Melanie Hessenauer

Diese Fallgeschichten beinhalten zum Teil andere Vorgehensweisen, wie den Einsatz des PEAP (Kap. 18), des RemiPro (Kap. 33) und des OTIPM (Kap. 34).

Die Hinweise „Anmerkung“, „Impuls“ und „Beachte“ in den Fallgeschichten

- Eine „Anmerkung“ gibt zusätzliche Informationen über den Fall oder weist auf etwas hin, das in dem Fall wichtig ist.
- Ein „Impuls“ gibt Anregungen, selbst aktiv zu werden.
- Wenn der Hinweis „Beachte“ erscheint: Es ist normal, dass man nicht an alles denken kann, vor allem wenn man sich noch in einem Lernprozess befindet. In fast jedem Therapieprozess, den man im Nachhinein analysiert, findet man etwas, das hätte anders gemacht werden können, das unnötig gemacht oder auch vergessen wurde. Die Hinweise dienen dazu, einige von diesen Möglichkeiten sichtbar zu machen.

Danksagungen

Ich danke ...

... allen Patienten und Klienten, die sich getraut haben, mit mir die ersten und danach weitere Schritte in betätigungszentrierter Ergotherapie und klientenzentrierten Methoden zu machen (ein Beispiel finden Sie in Kap. 30): Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

... meinen Kollegen aus den ergotherapeutischen Abteilungen, in denen ich tätig war, die ich ständig befragt und hinterfragt habe und immer wieder gebeten habe, Neuerungen auszuprobieren. Vielen Dank für eure Geduld und Unterstützung!

... den interprofessionellen Teams aus Ärzten, Physiotherapeuten, Pflegekräften, Logopädinnen, Musiktherapeutinnen, die andauernd mit meinen „neuen“ Ideen über die Ergotherapie, Teamsitzungen nach ICF, Patientenbesprechungen mit mehr Klientenzentrierung, Dokumentationen und Berichten konfrontiert wurden. Danke für die Bereitschaft, es doch immer wieder zu versuchen!

... den vielen Kollegen (interprofessionell) aus diversen Projekt- und Arbeitsgruppen, die ich manchmal mit meinen Ansprüchen an unterschiedliche Grenzen gebracht habe und die mich zum Glück immer wieder in die Realität zurückgeholt haben. Vielen Dank dafür!

... allen Kursteilnehmern. Meine eigenen Erfahrungen reichen natürlich nicht aus; nur durch den Austausch mit den Kursteilnehmerinnen, ihre Erfahrungen und ihre Rückmeldung ist in mir die Überzeugung gewachsen, dass es für alle Therapeuten möglich ist, mit ihren Klienten betätigungszentriert zu arbeiten. Sie haben mir gezeigt (und zeigen es noch immer), dass die Umsetzung von Betätigung und Klientenzentrierung sowohl für einzelne Therapeuten als auch für Therapieabteilungen, Ergotherapieschulen und Ergotherapieschulen möglich ist. Ihr alle wart meine Lehrmeister!

... einigen Personen, die mir wichtig sind: Dr. med. Cees Nielen aus Amsterdam, Dr. med. Michael Laub aus Vogtareuth, PD Dr. med. Heike Philippi aus Frankfurt und Dr. Lena Krumlinde-Sundholm aus Stockholm. Von diesen Personen habe ich vor allem gelernt, dass eine Vision wichtig ist, man aber nur weiterkommt, wenn man einen Schritt nach dem anderen unternimmt. Prof. Dr. med. Gerhard Kluger aus Vogtareuth hat mich durch seine oft verwirrenden, aber inspirierenden Gespräche immer wieder ermutigt weiterzumachen.

... Melanie Hessenauer, meiner Nachfolgerin in Vogtareuth, für alles Neue, das sie im tiefen Bayern für die Ergotherapie entwickelt. Prof. Dr. Elke Kraus aus Berlin für ihre allumfassende Kreativität und ihr Durchhaltevermögen. Gaby Kirsch aus Paderborn für ihre innovativen Ideen, wie man die Ergotherapie wirklich verändern kann. Harald und Andrea Trees aus Frankfurt für die langen und hilfreichen Diskussionen über die Herausforderungen bei der Umsetzung von Betätigung in der Ausbildung und Praxis. Diesen Kollegen möchte ich auch für ihre Gastfreundschaft danken; sie haben mir immer wieder auf meinen Reisen ein Zuhause gegeben. Ohne eure Freundschaft und Unterstützung wäre dies alles nicht möglich gewesen.

... meinem Mann Michel, gerne bereit zu diskutieren (aber irgendwann ist es genug mit Ergotherapie!), der es all diese Jahre ausgehalten hat, dass ich am Buch und an vielen anderen Projekten gearbeitet habe. Und viel unterwegs war. Ohne ihn wäre gar nichts möglich gewesen.

Anbei die ErgotherapeutInnen aus COPM-Zertifizierungskursen, die so großzügig und vertrauensvoll waren, mir ihre Fallgeschichten zu überlassen.

Alle Fallgeschichten stellen realistisch dar, wie die Umsetzung von Betätigung und Klientenzen-

trierung in der Praxis gelingt. Sie zeigen, dass auch die Anwendung von nur einigen Basisprinzipien bezüglich Betätigung und Klientenzentrierung für die Klienten schon große Erfolge haben kann.

Ohne diese Fallgeschichten wäre das Buch nicht möglich gewesen.

► **Tab.** Liste der Therapeutinnen und Therapeuten in alphabetischer Reihenfolge

Therapeutin/Therapeut
Aigner, Christina
Amann, Ruth
Aschenbach, Klaus
Berner, Sabine
Blawert, Kristin
Borchert, Heike
Deichmann, Katja
Würstle, Maria, jetzt: Dischinger, Maria
Gewalt, Luise
Henninger, Andrea
Hohage-Henning, Christiane
Lauer, Renate
Heitmann, Sonja, jetzt: Lohwatz, Sonja
Losert, Caroline
Schapitz, Maria
Scheer, Cornelia
Schmidt, Markus
Schmitz, Annette
Sehl, Viola
Rung, Anne, jetzt: Spatz, Anne
Trees, Harald
Trees-Manser, Andrea
von dem Bergen, Ellen
Vosen, Beate
Wirsing, Anne
Zaiser, Karin

Mein besonderer Dank geht an:**Harald Trees, Dipl. Ergotherapeut,**

arbeitet seit 20 Jahren hauptberuflich in der schulischen und hochschulischen Ausbildung von Ergotherapeut*innen. Besonderes Augenmerk legt er auf die Implementierung betätigungszentrierter Modelle in die praktische Ausbildung. Nebenberuflich arbeitet er außerdem als Job Coach.



Harald Trees

Barbara Dehnhardt, Ergotherapeutin,

übersetzt u. a. seit den 1990er Jahren ergotherapeutische Fachliteratur aus dem Englischen. Sie war bis zum Ruhestand 1999 Ausbildungsleiterin der Ergotherapieschule in Hannover und u. a. Delegierte des DVE beim Weltverband der Ergotherapeuten (WFOT). Seit 2000 intensive Zusammenarbeit mit Ellen Romein, vor allem in Bezug auf Fortbildungen. Mitherausgeberin von ergotherapeutischen Fachbüchern.



Barbara Dehnhardt

Die Rolle von Barbara Dehnhardt und Harald Trees bei der Entwicklung des Buches: Die Struktur des Buches und diverse Inhalte wurden über Jahre diskutiert und überprüft.

Logik und Lesbarkeit waren dabei ebenso wichtig wie die Verknüpfung der Praxis mit der Theorie und das Einbetten von "Anmerkungen", "Impulsen" und "Beachte-Kästchen".

Bei der Entwicklung von Anmerkungen, Impulsen und Beachte war vor allem Harald involviert; er hat Ellen geholfen die Übersicht zu behalten.

Die Sprache

Die Fallgeschichten sind auf Verständlichkeit und Sprache überarbeitet worden, beinhalten aber häufig unkorrigiert die eigene Ausdrucksweise der Therapeuten.

Im Theorieteil haben Harald, aber vor allem Barbara dafür gesorgt, dass das „internationale“ Deutsch von Ellen nicht mehr zu stark durchklingt.

Wenn die deutsche Sprache in bestimmten Stellen nicht so perfekt ist, wie Barbara sich das gewünscht hätte, liegt das ausschließlich an Ellen.

Sie waren bei der Entstehung dieses Buches meine Mitstreiter!

Geleitwort

Wir alle haben das Bedürfnis, etwas zu tun, aber nicht irgendetwas. In Zeiten der Coronapandemie sind wir uns dessen schmerzlich bewusst geworden. Wie jetzt jeder auf der Welt erfährt, brauchen wir Betätigungen, die bedeutsam und nützlich sind, für uns selbst! Um physisch und geistig gesund zu bleiben, brauchen wir eine vielseitige Auswahl an Betätigungen und die Selbstbestimmung. **Das** ist das Mandat der Ergotherapie, das ich meine, wenn ich über das Ermöglichen von Betätigung rede und schreibe. **Das** ist klientenzentrierte, betätigungsfokussierte Ergotherapiepraxis!

Die Veröffentlichung des Buches „Ergotherapie – Durch Betätigung und Klientenzentrierung Teilhabe verbessern“ könnte zeitlich gar nicht passender sein. Es stellt den detailliertesten und deutlichsten Weg für die Ausführung von Betätigung und klientenzentrierte Ergotherapie dar, den ich je gesehen habe. Ellen Romein und Kolleginnen zeigen eine große Vielfalt von wunderbaren Fallbeispielen direkt aus dem Alltag auf, aus den unterschiedlichsten Praxiskontexten, sowohl belehrend als auch inspirierend. Die aufgeführten Fälle vermitteln uns Einsicht in die persönliche Bedeutung von Betätigungen, große und kleine, und deren Eigenarten, die sie zu unserer eigenen Betätigung machen. Die Darstellung der Fälle mit den eingefügten Anmerkungen, Impulsen und Beachte-Kästchen eröffnen dem Leser ein Fenster in das Denken zum klinischen Reasoning eines klientenzentrierten Therapeuten, ja in das Denken der vielen Ergotherapeutinnen, die ihre Fälle dem Leser vorstellen.

Dieses Buch ist eine glückliche Verbindung zwischen Theorie und Praxis, beruhend auf Evidenz. Die Struktur des Buches erlaubt dem Leser, sich dem Buch aus dem für ihn wichtigsten Blickwinkel zu nähern – man kann mit Theorie oder mit bestimmten Fällen beginnen oder sich im Buch nach Lust, Laune und Interesse bewegen oder alles von vorn bis hinten lesen – immer wird es eine reiche und erbauliche Erfahrung sein. Die Sorgfalt der Zusammenstellung und Beschreibung des Inhalts machen das Buch zu einem wertvollen Instrument für neue und für erfahrene Therapeuten; ganz besonders für erfahrene Therapeuten, die lernen möchten, Betätigung und Klientenzentrierung in ihre tägliche Arbeit zu integrieren.

Ich gratuliere Ellen Romein und ihren Kolleginnen zu dieser Einsicht gewährenden und praktischen Anleitung zum Ermöglichen von Betätigung. Die Übertragung des Inhalts in die tägliche Praxis von Ergotherapeuten wird nicht nur die ergotherapeutische Praxis fördern sondern auch, besonders wichtig, das Leben der Klienten, denen wir bevorzugt dienen dürfen – ach, wäre das Buch doch auf Englisch verfügbar!

Helene J. Polatajko PhD, OT Reg. (Ont.),
OT(C), FCAOT, FCAHS
Occupationologist
Professor Emeritus and Former Chair
Department of Occupational Science and
Occupational Therapy
and Rehabilitation Sciences Institute
University of Toronto
Toronto, Canada